Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 74 (2018)
Heft: 5

Artikel: Exkurs : Gelehrtenstreit um mehrgestaltige Sprachen
Autor: Goldstein, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817149

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

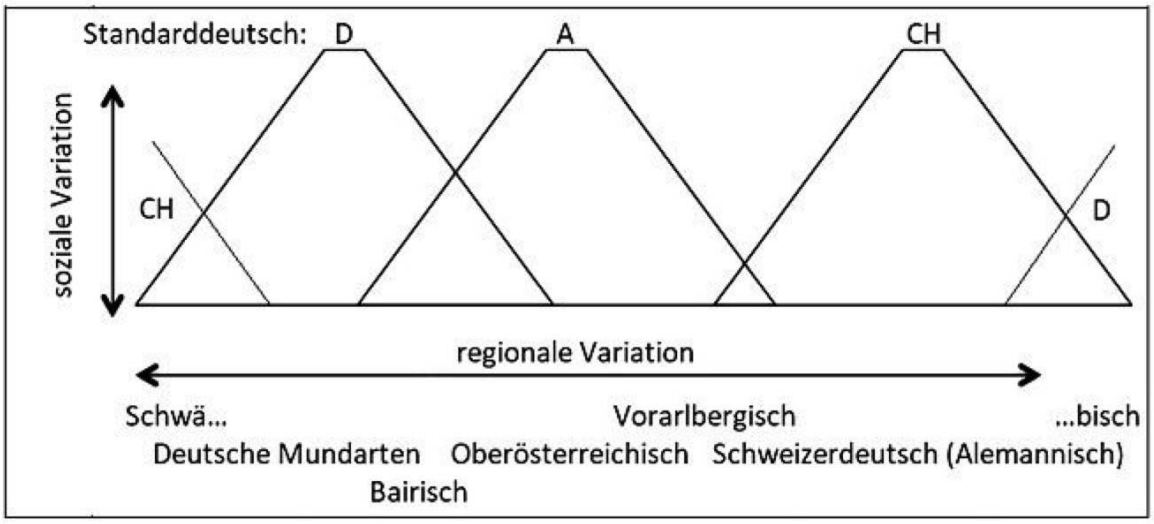
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Exkurs: Gelehrtenstreit um mehrgestaltige Sprachen

Die wohl schärfste Kritik am pluriarealen Ansatz kommt vom Österreicher Stefan Dollinger[7]: Dieser Ansatz genüge wissenschaftlichen Ansprüchen nicht. Er erlaube keine falsifizierbaren Vorhersagen, während die plurizentrische Theorie solche mache, etwa über divergierende Entwicklungen auf den beiden Seiten einer Staatsgrenze. Dollinger sieht im «pluriarealen» Deutsch ein verkapptes Einheitsdeutsch mit regionalen Abweichungen und plädiert für die Anerkennung eigenständiger Standardsprachen, je beruhend auf den Dialekten der drei Staatsgebiete, nach folgendem Schema:[8]



Als weiteren Vorteil dieser theoretischen Sichtweise erwähnt Dollinger die internationale Vergleichbarkeit, also das gleiche Konzept wie etwa bei britischem, amerikanischem, australischem (usw.) Englisch. Dort liegen freilich Ozeane zwischen den Sprachräumen.

Der Situation in der Schweiz scheint mir dieses Schema nicht zu entsprechen: «Schweizerhochdeutsch» (vgl. S. 154) ist nicht die Hochsprache der Dialekte, schon gar nicht als Merkmal höherer sozialer Stellung, und es gibt kaum einen Zwischenbereich (vertikales Kontinuum). Vielmehr ist der «schriftdeutsche» Standard in der Schweiz ein um Helvetismen erweitertes Gemeindeutsch (worunter der gemeinsame Bestand der verschiedenen Varietäten verstanden wird). *dg*

7 Associate Prof., University of British Columbia, Vancouver. Der Netztipp 41 (siehe Fussnote 6) enthält neben Links eine zur räumlichen Anordnung geeignete Version der Grafik.

8 Grafik aus: Dollinger, Stefan. The Pluricentricity Debate (i. Vorb. f. 2019 bei Routledge, London); Bearbeitung *dg*; Übergang D–CH ergäbe sich durch zylindrische Form (linker Rand zu rechtem).